

Das Spielforum - 270
Günter Neidinger
Sara und der neue König
Weihnachtsstück für Kinder

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Der Inhalt eines Krippenspiels muss nicht näher beschrieben werden. Um so interessanter ist es, auf welche Aspekte der Autor außerdem noch Wert legt. Dieses Krippenspiel handelt, neben der Herbergssuche, vom Leben der einfachen Leute. Da ist Sara, die Tochter des Wirts, die den erschöpften Reisenden Wasser anbietet, ihnen den Weg weist und ihren Vater überredet, ihnen wenigstens im Stall ein Nachtlager einzurichten. Da ist Jakob, der Hirtensohn, der sich mit Sara neckt und über den sein Vater sagt: "Noch grün

hinter den Ohren und schon ein Klugscheißer!" Und mitten in diesem alltäglichen Leben erscheint der Erzengel Gabriel und verkündet die frohe Botschaft, in der die Menschen die Prophezeiung des Propheten Jesaja erkennen.

Spieltyp: Krippenspiel

(auch mit Marionetten aufführbar)

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 10 Spieler, davon mind. 2w,
Tierrollen können integriert werden

Spieldauer: Ca. 25 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Es spielen:

Maria

Josef, ihr Mann

Ismael, der Wirt einer Herberge in Bethlehem

Sara, seine Tochter

Jonas, ein Hirte

Jakob, sein Sohn

Gabriel, ein Engel

Kaspar, Melchior und Balthasar,
drei Könige aus dem Morgenland

dazu:

Kind in der Krippe (Puppe)

Ochse und Esel im Stall, Schafe auf der Weide

(können auch als Kulissenbild dargestellt werden)

1. Bild

Vor Ismaels Herberge in Bethlehem

Es ist Nachmittag. Sara steht am Brunnen vor der Herberge ihres Vaters Ismael und schöpft Wasser in Krüge.

Sara:

(stöhnt)

Wasser! Wasser! Und nochmals Wasser! Gut, dass es genug davon gibt im Brunnen! Sonst würden unsere Herbergsgäste dumm aus der Wäsche schauen.

(setzt sich an den Brunnenrand)

So voll war der Laden noch selten wie in diesen Tagen. Von überall her kommen jetzt Leute nach Bethlehem, um sich aufschreiben zu lassen. Und das alles nur, weil der Kaiser Augustus in Rom wissen will, wie viele Menschen in seinem Reich wohnen.

Aber so ist das halt. Wenn ein Kaiser befiehlt, müssen alle rennen. Egal, ob sie wollen oder nicht!

Ismael:

(ruft von innen)

Wo bleibt denn nur das Wasser? Ich glaube, ich muss meiner Tochter mal Beine machen!

Sara:

(erschrocken)

O je, mein Vater! Ich muss mich beeilen!

(schöpft eifrig weiter)

Ismael:

(tritt vor die Tür)

Ja, wie lange dauert das denn noch, Sara. Es gibt so viel zu tun und du trödelst hier herum! Muss ich denn alles alleine machen?

(schnappt sich einen vollen Krug und eilt ins Haus)

Sara:

(mürrisch)

Wer sagt's denn? Immer auf die Kleinen! Als ob ich nicht genug schufte! Aber ein Mädchen wie ich hat ja zu gehorchen, oder? Also, weiter schöpfen, arme Sara!

Jakob:

(kommt pfeifend von links, sieht Sara und lacht)

Wen haben wir denn da? Meine schöne Sara beim Wasserplantschen!

Das sieht man auch nicht alle Tage.

Sara:

(wütend)

Du fehlst mir gerade noch! Pass auf, dass ich dir keinen Eimer über den Kopf schüttele! Wenn du ein Kavalier wärst, Jakob, würdest du mir helfen statt dumme Sprüche zu machen.

Jakob:

(beschwichtigt)

War ja nicht so gemeint. Ich weiß doch, dass es in der Herberge deines Vaters viel zu tun gibt und du viel Arbeit hast. Aber ein Späßchen darf man doch machen, oder?

Sara:

(lenkt ein)

Schon vergessen! Ich bin eben sehr beschäftigt und nicht zu Witzen aufgelegt. Und was machst du in der Stadt? Nichts mit Schafe hüten, heute?

Jakob:

Ausnahmsweise nicht! Mein Vater hat mich losgeschickt. Ich muss einige Sachen besorgen. Auf dem Rückweg

kann ich dir dann noch ein bisschen helfen. Also, bis nachher!

(geht pfeifend rechts ab)

Sara:

(schöpft weiter)

Eigentlich ein netter Kerl, der Jakob. Immer gut gelaunt, obwohl er viel zu tun hat. Ist ein gehöriges Stück Arbeit mit der riesigen Schafherde, die er mit seinem Vater Jonas zusammen hüten muss.

Ismael:

(eilt mit dem leeren Krug aus dem Haus, schnappt sich einen vollen)

Nicht müde werden! Immer die Krüge füllen!

(verschwindet im Haus)

Sara:

(stöhnt)

Ja, Vater! Ich weiß. Immer die Krüge füllen! Was mach' ich eigentlich die ganze Zeit? Immer die Krüge füllen!

Josef:

(kommt von links mit seiner hochschwangeren Frau Maria zum Brunnen)

Gott sei mit dir, mein Kind! Wir kommen aus Nazareth und müssen uns hier zählen lassen. Kannst du uns sagen, wo wir uns hinwenden müssen?

Sara:

(zeigt nach rechts)

Das ist nicht schwer, Herr! Ihr geht in diese Richtung weiter bis zu dem großen Haus dort hinten. Das Tor steht offen. Im Innenhof findet Ihr den Schreiber des Statthalters, der die Zählung vornimmt. Aber nehmt doch erst einen Schluck Wasser, Ihr seht sehr müde aus!
(holt einen Eimer und eine Schöpfkelle und hält sie Josef hin)

Josef:

(schöpft Wasser und gibt Maria zu trinken, dann nimmt er auch ein paar Schluck Wasser)

Hab' Dank, liebes Kind, Gott möge es dir vergelten.

Sara:

Nun müsst ihr Euch aber beeilen, Herr, es ist bereits Abend und das Tor wird bald geschlossen. Dann müsst ihr morgen wiederkommen.

Maria:

(besorgt)

Lass uns eilen, Josef, ich weiß nicht, wie lange ich noch durchhalten kann.

Josef:

(geht mit Maria ab)

Sara:

(überlegt)

Aus Nazareth kommen sie? Das liegt ja weit im Norden des Landes, in Galiläa, nicht weit vom See Genesareth. Bis hierher nach Judäa im Süden sind es bestimmt viele Tagesreisen. Ob das der Augustus in Rom weiß, was diese armen Leute für Strapazen auf sich nehmen? Und das alles wegen einer Volkszählung!

Jakob:

(kommt von rechts mit einem Bündel)

So, da bin ich wieder. Alle Besorgungen sind erledigt, mein Vater kann mit seinem Sohn zufrieden sein!

Sara:

(belustigt)

Immer zu einem Späßchen aufgelegt, der junge Mann!

Jakob:

Na und? Der Ernst des Lebens kommt noch früh genug, hat meine Mutter immer gesagt. Aber sag mal, was waren denn das für Leute, denen ich gerade begegnet bin. Die waren nicht von hier, oder?

Sara:

Nein, die kommen aus Nazareth in Galiläa und müssen sich hier zur Zählung melden.

Jakob:

Sie machten einen erschöpften Eindruck.

Sara:

Ist das ein Wunder nach so einer langen Reise?

Jakob:

Bin ich froh, dass ich nicht so weit laufen muss, bis ich zu unserer Schafherde komme. Aber zuerst helfe ich dir noch ein bisschen, damit deine Schönheit nicht zu sehr leidet beim Wasserschöpfen.

Sara:

(lacht)

Du willst unbedingt noch eine Dusche abbekommen.

(packt einen Eimer und geht auf Jakob los)

Jakob:

(wehrt ab)

Verschwende kein Wasser an einen Burschen wie mich. Dein Vater braucht es dringender für seine Gäste. Los, lass uns die restlichen Krüge füllen! Gemeinsam sind wir unschlagbar.

(schöpft pfeifend Wasser aus dem Brunnen, Sara füllt es in die Krüge und singt oder summt dazu)

Ismael:

(eilt mit einem leeren Krug aus dem Haus und schnappt sich wieder einen vollen, sieht Jakob)

Na, wen haben wir denn da? Dir ist wohl langweilig, junger Mann? Aber nur zu! Arbeitswillige soll man nicht aufhalten!

(verschwindet ins Haus)

Sara:

Ja, so ist er halt, der Vater! Hauptsache, das Geschäft läuft und die Arbeiter kosten nichts! Aber bedanken könnte er sich wenigstens bei dir.

Jakob:

Ach, lass mal! Ein Kuss von dir, meine Schöne, ist Lohn genug!

Sara:

(halb geschmeichelt, halb wütend)

Einen Pferdekuss kann ich dir verpassen, du frecher Kerl!

Jakob:

Dann geh' ich lieber zu meinen Schafen. Mach's gut, meine Süße! Den Kuss hol' ich mir ein andermal ab!

(lacht und geht pfeifend links ab)

Sara:

Eigentlich ist er ganz nett, der Jakob.

(überlegt)

Vielleicht sollte ich ihn doch mal küssen? Kommt Zeit, kommt Rat, heißt ein Sprichwort.

(räumt die Kübel auf und singt dabei)

Josef:

(kommt mit Maria von rechts, beide wirken müde.

Zu Sara)

Immer noch fleißig, mein Kind?

Sara:

Eben bin ich fertig, Herr. Habt Ihr den Schreiber des Statthalters gefunden und Euch eintragen lassen?

Josef:

Du hast uns den Weg gut beschrieben und alles hat geklappt. Jetzt müssen wir nur noch eine Herberge für die Nacht finden. Maria ist hochschwanger und braucht dringend ein Bett. Das Kind kann jederzeit auf die Welt kommen. In zwei Herbergen haben wir schon gefragt, aber nirgends ist Platz. Das Haus hier ist unsere letzte Chance. Hoffentlich ist der Wirt freundlicher als die anderen.

Sara:

Der Wirt ist mein Vater. Die Herberge ist zwar voll mit Gästen, aber mein Vater ist kein Unmensch. Ich werde

ihn holen.

(geht ins Haus)

Maria:

(seufzt)

Hoffentlich haben wir hier mehr Glück, Josef. Das Kind wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Josef:

(tröstet sie)

Gott ist mit uns, liebe Maria! Er wird uns nicht im Stich lassen!

Ismael:

(kommt mit Sara aus dem Haus, fuchelt wild um sich)

Liebe Leute, wie stellt ihr euch das vor? Das Haus ist voll bis unters Dach! Wo soll ich denn Platz hernehmen, wenn nicht stehlen? Es geht nicht! Beim besten Willen, es geht nicht!

Josef:

Herr, wir sind bescheiden und sind mit dem kleinsten Plätzchen zufrieden.

Ismael:

Das ist es ja! Auch die kleinsten Plätzchen sind belegt. Nichts geht mehr!

Maria:

(weint)

So muss mein armes Kind auf der Straße zur Welt kommen.

Ismael:

(seufzt)

Auch das noch! Jetzt weint die Frau auch noch! Ich bin doch kein Unmensch, aber was soll ich denn tun?

Sara:

(mischt sich ein)

Vater! Auf der Weide hinten steht doch der alte Stall. Der wird doch kaum mehr genutzt, seit du den neuen für die Tiere der Herbergsgäste gebaut hast. Da sind nur ein Ochse und ein Esel drin, aber viel Heu und Stroh für ein warmes Nachtlager. Das ist immerhin besser als ein Platz auf der Straße!

Ismael:

(barsch)

Ach was! Das sind fremde Leute! Vielleicht zünden die mir noch den Stall an, was dann?

Sara:

(überzeugt)

Das sind gute Leute, Vater! Glaub' mir! Ich spüre es.

Ismael:

(lenkt ein)

Meinetwegen! Ich bin ja kein Unmensch. Hör' ich halt mal auf meine Tochter.

(zu Josef und Maria)

Also, ihr könnt im Stall übernachten. Meine Tochter wird sich um euch kümmern. Ich habe zu tun!

(rennt ins Haus)

Maria:

(ruft ihm nach)

Habt Dank, guter Mann! Gott wird es euch lohnen.

Josef:

(zu Sara)

Das war toll, wie du dich für uns eingesetzt hast. Wir werden ewig in deiner Schuld bleiben.

Sara:

(zu Josef)

Ach, lasst nur! Das ist nicht der Rede wert. Kommt jetzt, ich zeige Euch den Weg.

(führt sie nach links)

Ihr seht dort einen Zaun und ein Tor. Geht da hinein. Am Ende der Weide findet Ihr den Stall. Dort könnt Ihr Euch ein Strohlager herrichten. Ich hole derweil noch ein paar Laken und Kissen im Haus, damit Eure Frau bequem liegen kann.

Maria:

(zu Sara)

Du bist ein gutes Kind. Deine Eltern können stolz auf dich sein.

(zu Josef)

Komm, Josef, lass uns gehen und das Nachtlager bereiten.

(gehen links ab)

Sara:

Ich komme gleich nach.

(eilt ins Haus)

Ismael:

(kommt mit Sara aus dem Haus, Sara trägt Laken und Kissen, Ismael einen Krug Wasser und einen zugedeckten Korb)

Ich bin ja kein Unmensch! Klar haben die Leute Hunger und Durst nach der langen Reise. Und schwanger ist die Frau auch noch. Niemand soll Ismael nachsagen, er sei ein Geizkragen.

Sara:

(stolz)

Ich hab' doch den besten Vater auf der ganzen Welt!

(eilt mit Ismael links ab)

(Vorhang fällt, Ende des 1. Bildes)

2. Bild

Auf einer Schafweide bei Bethlehem

Es ist Nacht. Im Hintergrund sind Schafe zu sehen. An einem Lagerfeuer sitzen Jonas und Jakob.

Jonas:

Eine wunderbare Nacht! Kein Wölkchen am Himmel und die Sterne funkeln wie Edelsteine. Aber es wird kalt. Wie gut, dass wir am warmen Feuer sitzen können.

Jakob:

(steht auf)

Ich werde noch etwas Holz holen, damit es für die Nacht reicht.

Jonas:

Ja, tu das, mein Sohn. Ich werde uns derweil etwas Tee wärmen.

(hängt einen Kessel über das Feuer)

Jakob:

(kommt mit einem Bündel Holz zurück)

So, das dürfte vorerst mal reichen. Wenn nicht, hole ich später noch einmal Nachschub.

(besorgt)

Ich weiß nicht, die Schafe sind heute so unruhig. Es ist, als läge etwas in der Luft.

Jonas:

Ich habe es auch schon bemerkt. Aber ich kann nichts Auffälliges feststellen. Kein Laut von einem Schakal oder einem anderen Raubtier ist zu hören. Und keine Anzeichen für einen Sturm oder sonst ein Unwetter sind zu spüren.

Wir werden jedenfalls besonders wachsam sein, denn die Schafe sind uns Hirten anvertraut und wir sind für sie verantwortlich.

Jakob:

(lauscht)

Kommt da nicht wer?

Jonas:

Wer kann das sein?

Sara:

(kommt von rechts)

Seid gegrüßt, Jonas! Hallo Jakob! Entschuldigt, dass ich so spät noch komme. Aber ich kann nicht schlafen. Ich muss immer an die Leute im Stall denken, vor allem an die Frau, die ein Kind bekommt.

Jonas:

Was für Leute? Habt ihr jetzt auch noch den Stall als Herberge ausgebaut? Das sieht dem Ismael ähnlich. Der kriegt den Hals nie voll!

Jakob:

Nein, Vater, die Herberge ist voll und Ismael hat Leute aus Nazareth im Stall untergebracht, die nirgends eine Unterkunft gefunden haben.

Sara:

Und die Frau ist hochschwanger und das Kind kann jede Stunde zur Welt kommen. Sollten wir sie auf der Straße nächtigen und gebären lassen?

Jonas:

Nein, um Himmels willen, so herzlos kann nicht einmal dein Vater sein!

Aus Nazareth kommen sie, sagst du? Da muss der Mann ja aus Bethlehem stammen, wenn er sich hier zählen lassen muss. Weißt du, wie er heißt?

Sara:

Er nennt sich Josef und stammt aus dem Geschlecht Davids, hat er meinem Vater gesagt.

Jonas:

Ja, Bethlehem ist Davids Stadt. Und ein Josef aus dem Stamm Davids wohnt in Nazareth und arbeitet als Zimmermann. Das wird er sein. Aber ich wusste nicht, dass er verheiratet ist. Und der Jüngste ist er auch nicht mehr!

Jakob:

Aber die Frau ist noch jung, das zählt. Sie kann noch viele Kinder bekommen.

Jonas:

Hör sich einer das Bürschlein an! In deinem Alter habe ich mir über so was noch keine Gedanken gemacht. Ja, ja, die Jugend von heute!

(lacht)

Jakob:

(philosophierend)

Ja, so sind sie halt, die Söhne der Väter, die Töchter der Mütter!

Jonas:

Noch grün hinter den Ohren und schon ein Klugscheißer!

(an Sarah gewandt)

Aber was führt dich zu uns mein Kind? Als Schlafwandlerin bist du wohl nicht unterwegs, oder?

Jakob:

(stolz)
Nein, sie hatte Sehnsucht nach mir, dem Mann ihrer Träume!

Sara:
(tut entrüstet)
Als die Einbildung verteilt wurde, hast du dich wohl mehrmals angestellt, oder täusche ich mich?

Jakob:
(beschwichtigt)
Immer etwas garstig, das hübsche Kind! Aber was sich liebt, das neckt sich, heißt es im Volksmund.

Sara:
Jedenfalls bin ich nicht wegen dir gekommen, das steht fest. Wie ich schon gesagt habe, konnte ich nicht schlafen. Ich musste immer an die Frau im Stall denken und an das Kind, das auf die Welt kommt und an die Kälte der Nacht. Da habe ich mich aus dem Haus geschlichen und möchte Euch bitten, mir ein warmes Fell zu leihen, damit das Kind in der Krippe nicht frieren muss.

Jonas:
Das sollst du haben, mein Kind. Niemand soll sagen, dass der Hirte Jonas ein neugeborenes Kind hat erfrieren lassen. Nimm dir das größte und wärmste Fell und eile zurück, bevor dein Vater merkt, dass du weg bist.

Sara:
(nimmt ein Fell)
Habt Dank, Jonas! Das werde ich Euch nie vergessen.
(eilt nach rechts davon)

Jakob:
(ruft ihr nach)
Und ich werde dich auch nie vergessen, meine Schöne!

Jonas:
(lacht)
Dich scheint es ja schön erwischt zu haben, mein Sohn!
(seufzt)
Ja, ja, die Liebe!
(kichert)
Da werden sogar die Schafe unruhig.

Jakob:
Meinst du, die sind wegen Sara unruhig geworden?

Jonas:
Nein, Nein! Sara kennen sie, sie kommt schon seit ihrer Kindheit oft hierher. Aber leg noch etwas Holz nach. Das wärmt und macht hell und hält auch noch die Raubtiere fern.

Jakob:
(legt Holz nach und setzt sich zu seinem Vater ans Feuer)
Schafhirte ist eigentlich ein schöner Beruf. Man trägt Verantwortung für die Tiere und ist trotzdem ein freier Mensch. Waren alle unsere Vorfahren Hirten?

Jonas:
Ja, so weit ich zurückdenken kann. Könige kamen und Könige gingen. Aber wir sind seit Generationen Hirten hier auf dem Feld bei Bethlehem. Jetzt herrscht König Herodes im Palast von Jerusalem.

Jakob:
Und der eigentliche Herrscher ist der Kaiser Augustus in Rom.

Jonas:
Ja, so liegen die Dinge. Unser Land ist jetzt eine römische Provinz. Und der kaiserliche Statthalter Quirinius in Syrien passt auf, dass alles so läuft, wie der Kaiser es will. Vor allem, dass alle fleißig Steuern an Rom bezahlen. Aus diesem Grund müssen sich zur Zeit auch alle an ihrem Geburtsort aufschreiben lassen.

Jakob:
Und kilometerlange Tagesreisen auf sich nehmen wie Josef und seine hochschwangere Frau Maria. Ob sie ihr Kind schon geboren hat?

Jonas:
Sara wird es uns bestimmt erzählen, wenn es so weit ist.

Jakob:
(seufzt)
Ach, Sara!

Jonas:
Du bist ja richtig verknallt, Kleiner! Setz dir ja keine Flausen in den Kopf. Saras Vater will bestimmt einen reichen Wirtssohn für seine Tochter. Da sind deine Karten schlecht gemischt.

Jakob:
Dann ist es eben aus mit der Tradition und ich werde Wirt. Basta!

Jonas:
(lacht)
Der wird dir was husten, der Ismael. Der Halsabschneider gibt sich nicht mit dem Sohn eines Schafhirten zufrieden.

Jakob:
Ich will ja nicht den Ismael heiraten, sondern die Sara. Und das werde ich auch, wirst schon sehen!

Jonas: